

HERBERT BERNER: **Das Hegöw, ein kleines, aber über die Maßen wol erbauen fruchtbar Ländlein.** Ausgewählte Aufsätze. Festgabe zum 70. Geburtstag von Herbert Berner, hrsg. von Franz Götz im Auftrag des Hegau-Geschichtsvereins und des Bodensee-Geschichtsvereins. Thorbecke Verlag Sigmaringen 1991. 563 Seiten mit 20 Abbildungen. Leinen DM 84,-

Am 1. September 1991 beging Dr. Herbert Berner, Archivdirektor und Kulturamtsleiter der Stadt Singen am Hohentwiel und bekannte Koryphäe der südbadischen Landesgeschichte, seinen 70. Geburtstag. Seinem wissenschaftlich-publizistischen Wirken, insbesondere aber seinem organisatorischen Talent, ja Genie – ein Historikern nur selten eigenes Talent – wird die Landesgeschichte Dank abstaten müssen. Der von Herbert Berner angelegte und jahrzehntelang geführte *Hegaugeschichtsverein* zählt heute mehr als tausend Mitglieder und gehört zu den regsten Geschichtsvereinen Baden-Württembergs. Unter anderem gibt der Verein die Zeitschrift HEGAU heraus, dazu die Monographienreihe *Hegau-Bibliothek* sowie die Reihen *Hegauer Flurnamen* und *Hegauer Quellen und Archive*. Unzählige Ausstellungen, Tagungen und andere Fachveranstaltungen wären ohne das Geschick und den Einsatz Herbert Berners nicht denkbar gewesen.

Das Werkverzeichnis des Jubilars nimmt sich nicht weniger beeindruckend aus. Mehr als 800 Veröffentlichungen entfloßen seit 1950 seiner Feder: neben der Herausgabe historischer Werke und verschiedener Zeitschriften Beiträge zu Sammelwerken, viele Einzelschriften und wissenschaftliche Aufsätze sowie unzählige Artikel in Zeitschriften und Zeitungen. Vier Jahrzehnte lang entfalteten sich im Rahmen seines beruflichen und ehrenamtlichen Wirkens die atemberaubende Schaffensfreude und die fast beängstigend fruchtbare schriftstellerische und wissenschaftliche Tätigkeit des «schnellen Berners», wie man den Jubilar nicht ohne Seitenhieb im Amt nannte – vor allem im Bereich von Geschichte und Landeskunde, einschließlich der Erforschung von Sitte und Brauch seiner Heimat: ortsgeschichtliche Betrachtungen, Arbeiten zur Geschichte des Bodenseeraumes, biographische Aufsätze, kunsthistorische Erörterungen, aber auch Beiträge zur Brauchtumsforschung, insbesondere zur alemannischen Fasnacht in schier unübersehbarer Zahl.

Grund genug, den Historiker mit einer Festschrift zu ehren. Das vorliegende Werk, in dem 31 Beiträge aus der Feder des Jubilars erneut abgedruckt werden, bietet einen Querschnitt aus der Bernerschen Themenpalette. Allerdings hätte man – gerade auch dem Feiernden zuliebe – vielleicht doch den einen oder anderen eher marginalen, ein breites Publikum weniger interessierenden Beitrag durch relevantere Aufsätze Herbert Berners ersetzen sollen, wie sie in der Sammlung etwa durch die Arbeit zur jüdischen Gailinger Fasnacht, dem Purim, vertreten sind. Das gilt insbesondere auch für das aus dem Gesamtzusammenhang gerissene Kapitel aus Herbert Berners maschinenschriftlicher und daher bisher ungedruckter Doktorarbeit aus dem Jahr 1950, die das *politische-ökonomische Dogma und (die) historisch-politische Wirklichkeit*

bei Marx und Engels zum Thema hat, aber wenig Neues bietet, dafür aber manch persönliche Wertung birgt; so etwa wenn der Doktorand im jugendlichen Ungestüm bei Karl Marx *eine moralisch zumindest primitive Gesinnung* auszumachen wissen wollte, die dem Denker Karl Marx in keiner Weise gerecht wird, – von welchem politischen Standpunkt aus man den Philosophen auch sehen mag. Daß dem «schnellen Berner» bei der Fülle der Titel auch der eine oder andere Schnellschuß unterlaufen mußte, konnte nicht ausbleiben und wird die Kollegen versöhnlich stimmen, die angesichts des Bernerschen Oeuvres schlicht vor Neid erblassen.

Raimund Waibel

HANS ANTHON WAGNER und WOLFGANG WULZ: **Von Leuten, die Spatzen bemalen, den Heiland klauen, Birnenschnitz' zu Grabe tragen und viele andere unglaubliche Geschichten.** (Schwäbische Ortsnecknamen, Band 3). Igel Verlag Breitenholz 1991. 132 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Pappband DM 30,-

Das Wissen um die Ortsnecknamen oder «Ortsspitzenamen» und deren Gebrauch geht allerorten allmählich verloren. Und dies obwohl Hugo Moser auf Grund jahrzehntelanger Sammelarbeit 1950 ein beinahe 500 Seiten umfassendes Buch *Schwäbischer Volkshumor* mit über 3000 schwäbischen Necknamen samt deren Erklärung – musterfüllig bearbeitet – vorgelegt hat. Wer weiß denn noch, daß die Herrenberger als *Pflaschterstoascheißer*, die Rottenburger als *Stadtbease*, die Winnender als *Maueresel*, die Gemmrighheimer als *Hasefüß* oder die Sindelfinger als *Käsreiter* verspottet und mit diesen Namen geärgert werden können? Und selbst von jenen, die noch diese Bezeichnungen kennen, wissen nur die allerwenigsten um das Geheimnis ihrer Bedeutung. Diese Wissens- und Bildungslücke zu schließen, haben sich die beiden Autoren vorgenommen und dazu nun, nach ihren beiden Bänden über die Ortsnecknamen der Räume Herrenberg–Wildberg und Böblingen–Sindelfingen–Leonberg, für ihren dritten Band den Großraum Stuttgart mit 32 Orten ausgewählt. In ihm kann man nun unter anderem nachlesen, warum die Birkacher *Herzogskinder*, die Botnanger *Kuckuck*, die Feuerbacher *Talkrabbe*, die Gablenberger *Heilandstehler*, die Pliening *Glockdreher*, die Sillenbacher *Gearstespitz*, die Untertürkheimer *Storchestupfer* oder die Zuffenhäuser *Dreckspatze* genannt wurden und manchesmal noch werden.

Die beiden Autoren – Wolfgang Wulz verfaßte die Texte, Hans Anthon Wagner übernahm die Gesamtgestaltung und die Illustration – haben, gestützt auf das oben erwähnte Werk von Hugo Moser, gründlich recherchiert, mühevoll *detektivische Arbeit* geleistet; wo schriftliche Quellen fehlten, versuchten sie, das Wissen älterer «Eingeborener» aufzuspüren und so über den Weg mündlicher Überlieferung das Geheimnis des Necknamens zu lüften. Fast immer ist es ihnen gelungen, die dahinterstehende (historische) Begebenheit aufzudecken oder doch